

wär ich in Bamberg gebliebe, un hätt ichs Geld — will ich nich gesund auf meine Fiße stehn — wenn ich nich den Brief selber brächt.

Gott behits Mämme un Edde, wenn ich mit die zwai Ducatcher die ich noch aingenäht uffm Magen trag in vier Wochen nich verhungert bin, schreib ich Eich noch e Mol wie mers geht — grüß mer de Rachel — soll se froh sein daß se is in Bamberg, un dasselbe wünscht sich

Eier lieber Sohn Veitel.

Zweiter Theil.

Erster Brief.

Cincinnati, den 16. August 48.

Lieber Theodor!

Sei nicht böse, daß ich Dir so lange nicht geschrieben habe, aber es ist hier ein gar so geschäftiges Leben, und ich selbst bin in so eigenthümliche Verhältnisse hineingerathen, daß ich selbst kaum weiß, wie ich Dir das Alles mit kurzen Worten schildern soll. Auch bei Euch daheim sind, wie ich höre, in dessen große Veränderungen vorgegangen; nun, seid nur vorsichtig in der Gründung einer Republik und nehmt Euch Amerika zum Muster — d. h. wie Ihr Vieles nicht machen sollt.

Hätt' ich gewußt, daß sich Alles bei Euch so rasch gestalten würde, so wär' ich doch lieber noch in Deutschland geblieben — Amerika hat viel vortreffliche Seiten, aber — es ist doch die Heimath nicht. Die Gesetze sind allerdings ausgezeichnet — die amerikanische Constitution könnte jedem Lande der Welt zum Vorbild dienen und sein Glück sichern — aber sie sollte auch in jeder Beziehung nicht dem Wort: